

Der Werdegang eines Inzestkinds – vom Außenseiter zum Papst.

Der Roman *Der Erwählte* im humanistischen Kontext.

Die „Sonderstellung unter den Mitmenschen“¹ der Romanhelden Thomas Manns ist der Thomas-Mann-Forschung eine bekannte Konstante des Gesamtwerks.

Diese Sonderstellung lässt sich etwa an der Familienkonstellation festmachen, welche stets als Hort bzw. Ausgangspunkt des problematischen Werdeganges der Helden fungiert. Der familiären Situation sowie dem – meist unweigerlichen – Versuch der Emanzipation von selbiger kommt dabei eine bisher unterschätzte Bedeutung für den Erkenntnisgewinn über die Gesamtdeutung des Mannschen Werkes zu.

Der Roman *Der Erwählte* ist ein Spätwerk des Autors und als solches in seiner Relevanz für die Analyse des Gesamtwerks nicht zu unterschätzen, wenngleich er in der Sekundärliteratur keine große Beachtung findet. Dies mag der Tatsache geschuldet sein, dass Mann selbst den Roman als „Sprach-Kurzweil“² und „scherzhaftes Nachspiel“³ des *Doktor Faustus* bezeichnete. Obschon *Der Erwählte* auf den ersten Blick weder vom Umfang noch vom Duktus mit Werken wie dem *Doktor Faustus* oder den *Buddenbrooks* gleichzustellen ist, bietet diese „prosaische Neubearbeitung“⁴ des Hartmannschen Epos als Geschichte des Inzestkinds, welches zum Papsttum aufsteigt, dennoch die Möglichkeit einige leitende Erkenntnisse über die Rolle und Funktion der Familie zu gewinnen.

So ist das Ziel meines Vortrages anhand des *Erwählten* aufzuzeigen, inwiefern familiäre Bindungen der Selbstverwirklichung des Individuums im Wege stehen. Dabei fällt ein Hauptaugenmerk auf die im Roman herrschende Spannung zwischen Natur und Kultur sowie die daraus resultierenden Konflikte im Werdegang der Protagonisten. Des Weiteren soll der Versuch gemacht werden, im Zuge dieser exemplarischen Analyse, eine Gesamtdeutung des Werkes hinsichtlich einer, den prekären Familienkonstellationen zugrundeliegenden, humanistischen Kernproblematik herauszuarbeiten. Dieser werden im Verlauf des Werkes unterschiedliche Lösungsansätze entgegengesetzt, die wiederum im Spätwerk ihre gedankliche Ausformulierung finden.

1 Hoffmann, Gisela E.: Das Motiv der Auserwählten bei Thomas Mann. In: Studien zur Germanistik, Anglistik und Komparatistik Bd. 28, Bonn 1974, S. 156.

2 Thomas Mann an Hermann J. Weigand vom 5.11.1951, in: Wysling, Hans / Fischer, Marianne (Hrsg.): Dichter über ihre Dichtungen: Thomas Mann Bd. 14/III. Frankfurt a. M. 1981, S. 410.

3 Thomas Mann an Ferdinand Lion vom 28.4.1952, in: ebd., S. 417.

4 Thomas Mann an Pavel Eisner vom 28.2.1950, in: ebd., S. 366.

Angaben zur Person:

- Geb. 17.04.1989
- seit 2009 Studium des Faches Germanistik an der Heinrich-Heine-Universität
- 2014 Abschluss des Bachelorstudiums mit einer Arbeit über die Schuldproblematik in Thomas Manns *Der Erwählte*